

TRANSPORT *flash*

Publikation der ASTAG Sektion Ostschweiz und Fürstentum Liechtenstein

Nr. 1 • April 2013

Doping im Berufsalltag

Im Gespräch mit Chefarzt Beat Villiger Seite 10

Alkohol, Drogen und Schmuggel

Wie Experten die Branche einschätzen Seite 4

«Abzockerei zulasten der Strasse»

34. Generalversammlung der ASTAG Seite 12

Presented by
LEADER





www.etraxa.com



24h/365 Tage verfügbar: Die Nr. 1 im Saugbaggern in der Schweiz

**Baustellenoptimierung und Kostenreduktion:
Setzen Sie die PowerEtraxer™ von etraxa™ ein
und nutzen Sie das Know-how aus Tausenden
von Einsätzen!**

Über 13 000 Einsatzstunden pro Jahr

2011 sorgten etraxa™-Experten in der ganzen Schweiz für Leistungsoptimierung und Kostenreduktion auf Baustellen. Von 9 Standorten aus, mit 11 PowerEtraxer™, rund um die Uhr. Kein anderer Anbieter verfügt über mehr Know-how, mehr Routine oder bessere Verfügbarkeit.

Saugen, Sparen und Schonen

Weitsichtige und verantwortungsvolle Unternehmer schwören auf die effiziente, schonungsvolle und sichere Art, Materialien beliebiger Bodenbeschaffenheiten im Tiefbau- und Infrastrukturbereich abzutragen. Andere lassen heute noch alles von Hand schaufeln und strapazieren damit auch die Gesundheit ihrer Mitarbeiter.

Qualität vom Marktführer

Nur etraxa™ konzentriert sich ausschliesslich auf erstklassige Lösungen mit Saugbagger-Dienstleistungen. Dank über 15-jähriger Erfahrung, bester Aus- und konstanter Weiterbildung sind die zertifizierten etraxa™-Partner führend in Technik, Know-how und Qualität.

**etraxa™ – neutraler Lösungsanbieter für effiziente
Saugbaggerarbeiten.**

**24h Pikettdienst
079 217 70 71**

B. Leutenegger AG
Stadtaustrasse 11
9620 Lichtensteig
leutenegger@etraxa.com





Die Branche nimmt Fahrt auf

Die Transportbranche musste in den vergangenen Jahren in den politischen Prozessen oft einige Extratouren einlegen, um ihre Ziele zu erreichen. Bei gewissen Projekten landeten wir leider auch in Sackgassen. Wir lassen uns aber auch davon nicht beirren: Ist eine Reise auch manchmal mit Umwegen verbunden, wissen wir doch immer, wohin wir steuern müssen, um die Rahmenbedingungen für unsere tägliche Arbeit zu verbessern.

Wir wissen es nur zu gut: Die Schalthebel sind in Bern montiert. Und je nach Lenker wird der Vorwärts- oder eben auch der Rückwärtsgang eingelegt. Vorwärts geht es nun wohl mit dem zweiten Strassentunnel beim Gotthard. Ebenso kommt Bewegung in den LSWA-Prozess. Entsprechende Erläuterungen hierzu finden Sie im Bericht zur diesjährigen Generalversammlung unserer Sektion auf Seite 12.

Auch kantonal haben wir Erfolge zu verbuchen: Nach der Zustimmung durch das Stimmvolk zur BTS Bodensee-Thurthal-Strasse sowie der OLS Oberlandstrasse im Thurgau bewegt sich auch im Kanton St.Gallen etwas. Die Regierung verabschiedete das 16. Strassenbauprogramm 2014 bis 2018. Die aufgelisteten Projekte werden wir in einer nächsten Phase mit unserer neu gegründeten Verkehrskommission St.Gallen/Appenzell sehr genau anschauen – und bei Bedarf über unsere befreundeten Kantonsräte auf das Programm Einfluss nehmen.

Bei den laufenden Grossprojekten sieht es zurzeit wie folgt aus: Die Umfahrung Bütschwil sollte im Frühling 2014 starten; bei der Umfahrung Wattwil sind noch vier Beschwerden hängig.

Stillstand bedeutet gerade in unserer Branche Rückschritt. Wir sind zwar noch nicht auf der Überholspur unterwegs – hierfür haben wir noch zu viele ungelöste Probleme; als Beispiel nenne ich hier das Stichwort «Bürokratie» – aber wir nehmen Fahrt auf.

Roman Holenstein

Präsident ASTAG Sektion Ostschweiz und FL

Trucky meint:

Prügelknabe, Milchkuh oder Zitrone?

Oder alles gleichzeitig? Fast könnte man meinen, wir vom fahrenden Gewerbe jammern oder beklagen uns dauernd. Stimmt, tun wir auch! Wir haben auch immer wieder Grund dazu. Oder kennt Ihr irgend ein anderes Gewerbe oder einen anderen Beruf, bei dem man sich trotz unbestrittener Topleistung und -qualität immer und immer wieder verteidigen muss?

Wehren gegen eklatante Ungerechtigkeiten, ungleich lange Spiesse, unnötige Schikanen und schlechte Presse. Und es wird immer schlimmer. Auf Bundesebene beispielsweise: Dies wegen der seinerzeit ungerechtfertigten LSWA-Erhöhung und der Rückstufung der Euro-3-Fahrzeuge. Da pfeift das Bundesverwaltungsgericht erfreulicherweise den Bundesrat zurück. Und anstatt dass es dieser bei der Summe von bis zu 80'000 Franken LSWA pro Fahrzeug und Jahr bewenden lässt, zwingt man einerseits deren Indexierung durch und desavouiert andererseits das Bundesverwaltungsgericht, indem man die ganze Chose ans Bundesgericht weiterzieht. Nennt mir einen anderen Berufszweig, der so geschöpft wird wie das schweizerische Transportgewerbe... Kann man sich einen freien Elektriker vorstellen, dem über 20 Prozent des Umsatzes abgezackt und grösstenteils seiner Konkurrenz überwiesen wird?

Stichwort Bahnen: Eben wollten wir von der ASTAG Ostschweiz unserer Verkehrsministerin Doris Leuthard ein Kränzlein für ihr Engagement hinsichtlich der zweiten Gotthardröhre winden, da bricht sie schon wieder an einer anderen wichtigen Front erbärmlich ein. Der mutige Versuch vom vergangenen Jahr, den hochdefizitären Regionalbahnen etwas Druck zu machen und zu prüfen, ob man vielleicht die Umstellung von Bahnen mit einem Deckungsgrad unter 50 Prozent auf Bus in Betracht ziehen sollte, ist kläglich gescheitert. Das heisst, dass beispielsweise die Frauenfeld-Wil-Bahn weiterhin munter mit der grossen Schaufel Steuergeld zum Zugfenster hinauswerfen kann. Der mutige Vorstoss ist bereits vom Tisch. Kein Aufschrei bei den Automobilverbänden, Gewerblern, Steuerzahlern. Null Reaktion!

Ich möchte hier den Appell unseres Direktors Martin Gehrken wiederholen: Wehrt euch wieder nach alter Transportlermanier gegen Ungerechtigkeiten und Schikanen aller Art. Unterstützt die für uns kämpfenden Politiker und animiert unsere Jungen, sich zu engagieren. Und vergesst nicht, die «Milchkuh-Initiative» zu unterstützen. Diese hat zum Ziel, die ganze Treibstoff-Grundsteuer der Strasse zukommen zu lassen, anstatt wie bisher nur die Hälfte. (Weitere Infos hierzu auf Seite 18)

Euer Trucky

Presented by
Transportflash LEADER



Magazin LEADER
MetroComm AG
Bahnhofstrasse 8
Postfach 1235
9001 St.Gallen
Telefon 071 272 80 50
Fax 071 272 80 51
leader@metrocomm.ch
www.leaderonline.ch

Verleger: Natal Schnetzer

Redaktion: Marcel Baumgartner (Leitung)
baumgartner@leaderonline.ch

Titelbild: Bodo Rüedi
Beat Villiger

Herausgeberin, Redaktion und Verlag: MetroComm AG
Bahnhofstrasse 8
9001 St. Gallen
Tel. 071 272 80 50
Fax 071 272 80 51
www.leaderonline.ch
www.metrocomm.ch
leader@metrocomm.ch

Geschäftsleitung: Natal Schnetzer
nschnetzer@metrocomm.ch

Anzeigenleitung: Herbert Keller

Erscheinung: April und Oktober

Gestaltung/Satz: Tammy Rühli
truhli@metrocomm.ch

Produktion: Ostschweiz Druck AG, Wittenbach

LEADER ist ein beim Institut für geistiges Eigentum eingetragenes Markenzeichen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt der Verlag keine Haftung.

metro
comm

Wenig Spielraum

Die Grenzen der Belastbarkeit von Menschen und Fahrzeugen sieht Fritz Hefti, Chef der Verkehrspolizei der Kantonspolizei Thurgau, als eines der grössten Probleme im Strassenverkehr an. Was er zudem von Selbstkontrollen bezüglich des Alkoholgehaltes hält und wie er das Verhältnis zwischen der Transportbranche und der Polizei einschätzt, erläutert er im Interview.

Interview: Marcel Baumgartner Bild: zVg.

Fritz Hefti, welches Zeugnis stellen Sie der Transportbranche punkto «Verkehrssicherheit – Umgang mit Alkohol und Drogen» aus?

Die Kantonspolizei Thurgau stellte bisher bei Berufschaffenen oder -chauffeuren im Grossen und Ganzen keine Auffälligkeiten beim Alkohol- oder Drogenkonsum fest. In diesem, die Verkehrssicherheit massgeblich beeinflussenden Bereich, kann der Transportbranche ein gutes Zeugnis ausgestellt werden. Grundsätzlich ist aber nicht die Fahrfähigkeit das grösste Problem bei der Verkehrssicherheit, sondern die Unaufmerksamkeit durch Ablenkung, verbunden mit dem Zeitdruck, dem jährlichen steigenden Verkehrsaufkommen und den Grenzen der Belastbarkeit von Menschen und Fahrzeugen.

Sind demnach Geschwindigkeitsübertretungen das grössere Übel?

Schwere Motorwagen fallen bei Geschwindigkeitsübertretungen kaum auf – und wenn, dann in der Regel nur im niedrigen Ordnungsbussenbereich. Verzeigungen wegen groben Verkehrsregelverletzungen sind Einzelfälle. Bei den immer häufiger im Transportgewerbe eingesetzten Lieferwagen sieht es etwas anders aus: vor allem auch auf der Autobahn, oft drängelnd mit zu geringem Abstand. Zu bedenken ist, dass schwere Motorwagen aufgrund ihrer Masse auch bei relativ geringfügigen Überschreitungen eine grössere Gefahr darstellen als leichte Motorwagen mit der gleichen Geschwindigkeit (Bremsweg, Bremsverhalten von Anhängerzügen usw.).

Eine Gefahr stellt auch der Restalkohol am «Tag danach» dar. Wie ist Ihre Einschätzung, sind sich Fahrer im Klaren darüber, wie gross hierbei das Risiko ist?

Der Restalkohol ist tatsächlich nicht zu unterschätzen. Offensichtlich sind sich die Berufsfahrer ihrer Verantwortung aber mehrheitlich bewusst. Dieser Gefahr sind nicht nur die im Fernverkehr und somit meistens im Fahrzeug übernachtenden Berufsfahrer ausgesetzt, son-

dern auch die Fahrzeuglenker, die am Abend in einem Verein oder bei einem Fest alkoholische Getränke konsumieren. Bisher haben wir aber keine Fälle von massiver Alkoholisierung festgestellt. Es gab vielleicht zwei Anzeigen pro Jahr wegen einer Blutalkoholkonzentration von 0.8

oder mehr Promille. Mehr Fälle gab es im Bereich 0.5 bis 0.79 Promille. Darunter könnten auch Fälle von Restalkohol sein. Zu berücksichtigen ist, dass auch bei diesen Alkoholkonzentrationen im Zusammenhang mit einem Ereignis, wie z. B. einem Unfall, nebst strafrechtli-



Fritz Hefti, Chef der Verkehrspolizei der Kantonspolizei Thurgau: «Aus unserer Sicht kann von einem partnerschaftlichen Verhältnis gesprochen werden.»

chen auch mit administrativen Massnahmen zu rechnen ist. Verschärfte Bestimmungen gelten zudem für gewerbsmässige Personentransporte und bei Gefahrgut-Transporten.

Es gibt mittlerweile Methoden, selbständig den Alkoholgehalt zu messen. Was halten Sie von diesen Produkten?

Besser hält man sich an den Grundsatz: Wer fährt, trinkt nicht. In der Regel sind die erwähnten Geräte nicht geeicht und von unterschiedlicher Qualität. Zudem kann falsche Handhabung das Resultat verfälschen. Schliesslich gilt es zu berücksichtigen, dass unmittelbar nach dem Trinken noch nicht sämtlicher Alkohol im Blut aufgenommen worden ist. Je nach der Alkoholmenge, Essen und der unterschiedlichen menschlichen Körperkonstitution wirkt sich der Alkoholgehalt im Blut unterschiedlich aus. Angesichts dieser Variablen ist ein solches Messresultat doch unsicher. Wer auf der Kippe steht, sollte das Fahren besser sein lassen.

Ebenso gibt es bereits Techniken, die ein Starten des Fahrzeugs nur möglich machen, wenn ein eingebautes Messgerät einen zulässigen Alkoholgehalt feststellt. Solche Anwendungen können relativ leicht überlistet werden.

Es ist offensichtlich, dass das System durch eine andere Person überlistet werden kann. Die Frage unterstreicht, dass trotz neuester Technik auf Verkehrskontrollen nicht verzichtet werden kann. Die Lenkerinnen und Lenker von allen Fahrzeugen müssen mit einer Kontrolle rechnen, dies ist für uns die wirkungsvollste Prävention.



Zum Schluss: Wie ist allgemein das Verhältnis zwischen der Kantonspolizei und der Transportbranche?

Es liegt in der Natur der Sache, dass das Transportgewerbe und die Kantonspolizei Thurgau nicht immer die gleiche Auffassung haben, z. B. darüber, ob eine Kontrolle notwendig ist oder nicht. Dabei tritt oft in den Hintergrund, dass die Kantonspolizei einen gesetzlichen Auftrag und im Rahmen dieser gesetzlichen Bestimmungen wenig Spielraum hat. Sicher einig sind wir

uns im Bestreben, eine möglichst hohe Verkehrssicherheit zu erreichen. Mit Ausbildungskursen für Chauffeure ist das Transportgewerbe mit seinem Verband ja sehr engagiert. Aus unserer Sicht kann von einem partnerschaftlichen Verhältnis gesprochen werden. Allfällige Probleme werden auf verschiedenen Ebenen miteinander besprochen. Wer versucht, eine Situation aus dem Blickwinkel des anderen zu betrachten, erhält Weitblick und Verständnis für dessen Aufgaben.

Anzeige

- Kipper
- Mulden
- Entsorgung
- Silofahrzeuge

Tel. 071 351 11 25

frischknecht

Frischknecht Transport AG, 9100 Herisau

seit 1882



«Fünf LKWs pro Arbeitstag»

Zollinspektor Walter Portmann hat mit Vorfällen zu tun, die Kopfschütteln auslösen: Bei einem deutschen LKW-Fahrer wurden 56 Verstösse innerhalb eines Monats gegen die Arbeits- und Ruhezeitvorschriften nachgewiesen. Bei einem ungarischen Fahrzeugführer ergab die Alkoholmessung einen Wert von 2,42 Promille Alkohol im Blut. Den Schweizer LKW-Fahrern stellt er aber ein gutes Zeugnis aus.

Interview: Marcel Baumgartner Bild: zVg.

Walter Portmann, die Schweizer Grenzwächter haben im letzten Jahr mehr zu tun gehabt als 2011. Ist Schmuggel nach wie vor ein gravierendes Problem?

Der «Einkaufstourismus» hat sich auch für den Zoll bemerkbar gemacht – so ist die Zahl der Zollanmeldungen 2011 im Reiseverkehr im Vergleich zu 2010 um 30 % gestiegen. Mit der Zunahme der Wareneinfuhr hat sich im Reiseverkehr auch die Schmuggelzahl verändert –

so ist die Zahl der Schmuggelfälle gegenüber dem Vorjahr um 36 % gewachsen. Dieses hohe Niveau des Vorjahres ist geblieben. Wenn wir von der Bekämpfung des Schmuggels reden, dann meinen wir damit den gross angelegten, gewerbsmässig organisierten Schmuggel. Bei Lebensmitteln geht es dabei um Schmuggelfälle mit Mengen von mehr als 200 Kilogramm. Im vergangenen Jahr hat die Zollfahndung

gesamtschweizerisch in rund 7200 solchen Fällen ermittelt – dabei wurden 1100 Tonnen geschmuggelter Lebensmittel nachgewiesen.

Und wie sieht es in Bezug auf die Transportbranche aus?

Unser Hauptaugenmerk liegt auf dem gewerbsmässig organisierten Schmuggel, dies betrifft nur wenige Transporteure. Was uns aber beschäftigt, ist die Sicherheit im Schwer-



Zollinspektor Walter Portmann

verkehr: Der Schweizer Zoll hat 2012 über 18'000 Mal interveniert (2011: über 19'000) wegen Sicherheitsmängeln bei LKWs, wegen Fahruntüchtigkeit der Chauffeure oder weil diese die vorgeschriebene Ruhezeit nicht eingehalten haben. Alleine bei den Zollstellen im Rheintal und Fürstentum Liechtenstein wurden letztes Jahr 1600 LKWs aus dem Verkehr gezogen, also fünf LKWs pro Arbeitstag!

Gibt es Unterschiede zwischen heimischen und ausländischen Transportunternehmen?

Die in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein zugelassenen LKWs sind auf einem deutlich besseren technischen Stand. Dies ist zurückzuführen auf das Stufensystem der LSVA-Abgabe, bei dem schadstoffarme Fahrzeuge abgabemässig belohnt werden. Ebenso verhalten sich die Fahrer gesetzeskonformer.

Was können Transportunternehmen tun, um eine möglichst reibungslose Abwicklung am Zoll zu forcieren?

Je nach Bedürfnis des Unternehmens bietet die Zollverwaltung verschiedene Möglichkeiten in

der Frachtabfertigung an. Basierend auf der elektronischen Verzollung «e-dec» kann bereits 24 Stunden vor dem Grenzübertritt die Verzollung vorgenommen werden. Ebenso bieten wir Verzollungsorte im Domizil der Handelsfirma oder des Transporteurs an. Damit kann der Grenzübertritt beschleunigt werden, da die Kontrollen bei der Firma erfolgen. In St. Margrethen bieten wir beim rückwärtigen Zollamt einen «one-stop» an mit schweizerischer Ausfuhrabfertigung und anschliessender EU-Verzollung. Das Gleiche gilt in umgekehrter Fahrtrichtung in Wolfurt (Österreich).

Sind die Grenzübergänge in der Ostschweiz neuralgische Punkte?

Schuggelmässig sind alle Übergänge «interessant». Zu schaffen macht uns die schlechte Infrastruktur: Das St. Galler Rheintal, zusammen mit Vorarlberg und dem Fürstentum Liechtenstein, gilt als hervorragender Wirtschaftsstandort und gehört zu den am höchsten industrialisierten Regionen Europas. Über die Grenze herrscht ein reger Güteraustausch.

Täglich passieren über 2300 LKWs die Grenze. Allein der Übergang Au-Lustenau verzeichnet ein Verkehrsaufkommen von 1100 LKWs pro Tag, das sind täglich 100 LKWs mehr als beim Autobahnzollamt Kreuzlingen-Konstanz. Eine Verbindung der beiden Rheintalautobahnen wurde aber bis heute nicht bewerkstelligt... Stau am Zoll, speziell am Grenzübergang Au-Lustenau, gehört deshalb zu den Begleiterscheinungen einer starken Wirtschaftsregion, ohne die dem Verkehrsaufkommen entsprechenden Strassen und Brücken.

Schmuggler sind in der Regel äusserst kreativ. Mit welchen Mitteln können Sie diese illegalen Aktivitäten unterbinden?

Heute werden modernste Mittel zur Schmuggelbekämpfung eingesetzt. Zu erwähnen sind unsere mobilen Scanner, die ganze LKWs durchleuchten können. Ebenso setzen wir kleine Röntgengeräte für Koffer oder Packstücke ein. Stark ausgebaut haben wir auch die Risikoanalyse und die Zusammenarbeit mit den ausländischen Zollverwaltungen.

Anzeige



«transport logistic 2013» in München
4.-7. Juni 2013, Halle A5, Stand 321/422

Transporte ohne Grenzen? Auch das ist Logistik.

Die Schweizerische Post bietet Transporte im Inland und über die Landesgrenzen, mit direkter Verzollung und vielem mehr. Überzeugen Sie sich vom umfassenden Angebot:
post.ch/transporte

DIE POST 

Es gibt gute Gründe,
sich für einen neuen Volvo FH
zu entscheiden.

Grosse Roadshow am 4. Mai 2013
im Truck Center Niederuzwil



Volvo Trucks (Schweiz) AG
Truck Center Niederuzwil
Hirzenstrasse 4
Telefon 071 955 97 97
www.volvotrucks.ch

Zum Beispiel der sparsame Antrieb mit neuem Kraftstoffspar-Deal, welcher den Verbrauch um bis zu 11% reduziert. Oder das komfortable Fahrerhaus. Weiter bietet der sicherste Volvo der Welt erstklassige Fahreigenschaften, durchzugsstarke Motoren und I-Shift. Und mit dem Volvo Servicevertrag «Gold» garantieren wir Ihnen zudem absolute Mobilität.

Volvo Trucks. Driving Progress



Für Männer, die die Arbeit nicht nur sehen,
sondern sie erledigen.
Die Arbeitstiere für alle Bedürfnisse.



Alles Amarok!

Neu bereits ab CHF 27'520.-.

Angebot für Gewerbetreibende, Preis exkl. MwSt.



Nutzfahrzeuge



City-Garage AG

Zürcher Strasse 162, 9001 St. Gallen

Tel. 071 274 80 74, www.city-garage.ch

«Die Gefahr wird unterschätzt»

Wie gehen Transportunternehmen mit der Problematik «Drogen und Alkohol am Arbeitsplatz» um? Wir haben bei drei Betrieben nachgefragt. Nachfolgend ein Kurzinterview mit Josef A. Jäger, Geschäftsführer der Camion Transport AG, Wil, sowie Statements von Diana Gutjahr und Christian Sieber.

Umsetzung: Marcel Baumgartner Bilder: zVg.



Josef A. Jäger, ist Ihrer Meinung nach das Thema «Drogen und Alkohol am Arbeitsplatz» für die Transportbranche nach wie vor aktuell?

Ja, allerdings in abgeänderter Form: Früher war der Alkoholkonsum vor allem verknüpft mit Gewohnheiten, zum Beispiel das Bier zum Mittagessen. Heute sind eher der Restalkohol im Blut oder auch Nebenwirkungen von Medikamenten ein grösseres Thema. Die damit verbundene Gefahr wird unterschätzt. Der Strassenverkehr nimmt stets zu und erfordert die volle Aufmerksamkeit sowie Kontrolle des Lenkers. Die Haftungsfrage stellt sich bei jedem Unfall. Nicht selten werden zivilrechtliche Regressforderungen geltend gemacht.

Wenden Sie in Ihrem Betrieb Kontrollen an?

Bei Verdacht kündigen wir Kontrollen an und führen diese durch. In schweren Fällen ordnen wir einen Besuch beim Vertrauensarzt an.

Was tun Sie präventiv, um «Drogen und Alkohol am Arbeitsplatz» zu verhindern?

Wir kommunizieren offen. In Schulungen wird das Thema «Drogen und Alkohol am Arbeits-

platz» auch regelmässig angesprochen. Der Alkoholkonsum ist heute ein generelles Problem unserer Gesellschaft. Bis anhin hatten wir aber bei Camion Transport AG glücklicherweise sehr wenige Fälle.

«Vielfach bleiben die Gründe im Dunkeln»



ten- und Personenschutz spielen auch hier wieder einmal mehr eine entscheidende Rolle. Geschehen unter Einfluss von Suchtmitteln Arbeitsunfälle,

wird nicht nur der Mitarbeiter, sondern auch der Unternehmer wegen mangelnder Sicherheitsvorkehrungen zur Verantwortung gezogen. Vielfach bleiben die Gründe des Unfallherganges gegenüber der Öffentlichkeit im Dunkeln – wegen des Datenschutzes.

Unsere Prävention: Alkohol und Raucherwaren sind auf dem Betriebsgelände verboten – auf Verdacht werden Verfehlungen mit einem temporären Arbeitsplatzverweis geahndet.»

Diana Gutjahr, Mitglied der Geschäftsleitung der Ernst Fischer AG, Romanshorn

Kontrolle nicht einfach umzusetzen



«Obwohl wir ein grosses Vertrauen in unsere Mitarbeitenden haben, können wir nicht alles ausschliessen. Im Rahmen unserer Fürsorgepflicht haben wir dafür zu sorgen, dass die Sicherheit gewährleistet ist. Dazu gehört auch die Prävention gegen-

über Alkohol und Drogen.

Kontrollen führen wir keine durch. Unsere Abklärungen haben gezeigt, dass es rechtlich nicht ganz einfach umzusetzen ist. Daten über den Gesundheitszustand eines Mitarbeiters sind besonders schützenswert und benötigen deshalb das Einverständnis des Mitarbeiters. In unserem Personalreglement ist eine solche Vertragsklausel nicht enthalten.

Wir weisen in unserer Personalzeitung sowie in Mitarbeiterinformationen auf dieses Thema hin und appellieren an das Verantwortungsbewusstsein.

Wenn bei einem Mitarbeiter der erhärtete Verdacht auf Alkohol- oder Drogenkonsum besteht, schicken wir ihn zum Vertrauensarzt. Wenn sich der Verdacht bestätigt und Gespräche erfolglos verlaufen, wird das Arbeitsverhältnis aufgelöst.»

Christian Sieber, CEO Sieber Transport AG, Berneck

«Dann haben Sie den falschen Chef»

Beat Villiger war gewissermassen das Salz in der Suppe der diesjährigen Generalversammlung der ASTAG Ostschweiz/FL. Seine Ausführungen zum Thema «Doping» waren humorvoll und regten doch zum Nachdenken an. Wir trafen den Chief Medical Officer des Medizinischen Zentrums der Grand Resort Bad Ragaz AG am Rande der Veranstaltung zum Gespräch.

Interview: Marcel Baumgartner Bild: Bodo Rüedi

Beat Villiger, Sie sprachen an der GV vor einer Vielzahl Unternehmer der Transportbranche über «Doping in Sport und Beruf». Inwiefern betrifft das Thema diese Berufsgattung?

Leistung wird heute in jedem Beruf gefordert, das gilt auch für – oder sogar vor allem – für die Transportbranche, unabhängig davon, ob wir vom Chef oder vom Chauffeur sprechen. Überall werden ständige Konzentration und verantwortungsvolles Handeln erwartet, häufig unter Zeitdruck und am Limit der Leistungsfähigkeit. Diese Leistungsfähigkeit lässt sich, wie der Sport zeigt, durch Dopingsubstanzen zumindest kurzzeitig verbessern.

Wir haben heute Medikamente, die fast alle Schwächen kaschieren können. Wie lange ist der Einsatz solcher Präparate sinnvoll und wo beginnt der Missbrauch?

Ist die Indikation zur Behandlung einer Krankheit bzw. Schwäche gegeben, verordnet der Arzt das Medikament in einer bestimmten Dosierung für eine gewisse Zeit. Das ist sinnvoll. Bedient man sich selber in Unkenntnis der Nebenwirkungen im Internet oder auf dem Schwarzmarkt, beginnt der Missbrauch. Überbrückt man die Müdigkeit regelmässig mit einer stimulierenden Substanz, fördert man die körperliche Leistungsfähigkeit und Erholung mit einem Anabolikum oder greift man jeden Abend zum Beruhigungsmittel, sind Abhängigkeit, schwere Nebenwirkungen und der plötzliche Zusammenbruch oder ein Burnout die Folgen. Bei guter Verträglichkeit gibt es aber gegen drei bis vier Tassen Kaffee pro Tag medizinisch keine Einwände.

Ist Alkohol ebenfalls eine Form von Doping?

Alkohol ist wegen seiner beruhigenden und stimmungsaufhellenden Wirkung in gewissen Sportarten – beispielsweise Schiessen – leistungsfördernd und deshalb auf der Dopingliste. In der Freizeit und nach getaner Arbeit geniessen viele von uns zu Recht diese Wirkung

– ich auch. Aber bitte nur, wenn wir nicht mehr fahren müssen, keine Krankheiten haben und keine Medikamente einnehmen müssen, die sich mit Alkohol nicht vertragen. Zudem wirkt es in moderater Form – ein bis zwei Gläser Wein pro Tag – sogar vorbeugend gegen Herz-Kreislaufkrankheiten.

Gibt es weitere Formen des Dopings?

Wir unterscheiden zwischen Wettkampfdoping (akute Leistungsverbesserung durch Einnahme von Substanzen unmittelbar vor dem Wettkampf, z.B. Amphetamine oder Kokain) und Trainingsdoping (Applikation während des Trainings, der Rehabilitation oder der Erholungsphase, z.B. Epo, Anabolika oder Wachstumshormone). Daneben gibt es auch leistungsfördernde Methoden, wie die Eigen- oder Fremdblutinfusion.

Sie führten am Anlass weiter aus, wie wir mit den Anforderungen unserer Leistungsgesellschaft umgehen können. Sicherlich haben sich die meisten von uns schon gute Vorsätze gemacht. Nicht selten werden diese aber vom Alltag wieder in den Schatten gestellt. Sind wir in einem Teufelskreis?

Erfolg – im Beruf, privat, aber auch finanziell – ist eine Maxime unserer Leistungsgesellschaft. Gerade die Entwicklungen der letzten Zeit mit gehäuften Burnouts und Suchtverhalten haben uns aber gezeigt, dass wir umdenken müssen, wollen wir längerfristig nicht am Erfolgsdruck zugrunde gehen. Wir müssen die alten Werte wieder entdecken, wieder mehr Zeit für uns nehmen, aktiv die Freizeit gestalten, relaxen und es uns ohne Druck gut gehen lassen.

Meistens wird in Zusammenhang mit Leistungsdruck von Managern gesprochen. Arbeitnehmer, wie etwa Chauffeure, stehen aber ebenso unter hohem Druck. Ist er um so gefährlicher, weil er in der Öffentlichkeit weniger thematisiert wird?

Wenn Manager unter Leistungsdruck stehen, wird dieser Druck erfahrungsgemäss an die Mit-

arbeiter weitergegeben. Dies ist leider viel zu wenig bekannt. Greift der Manager unter steigendem Leistungsdruck zum Doping, verliert er den Bezug zur seiner eigenen Leistungslimitierung, oder – noch schlimmer – auch zu der seiner Mitarbeiter. Diese kommen vermehrt unter Druck und greifen selber zu Doping- oder schädlichen Genussmitteln. Damit beginnt ein Teufelskreis, der viel mehr thematisiert werden muss. Der Fisch stinkt immer zuerst vom Kopf her.

Was können betroffene Personen unternehmen, um auszubrechen?

Zuerst muss ihnen selber bewusst werden, dass sie häufig Raubbau an der Gesundheit und der Psyche betreiben, wenn sie für den persönlichen Erfolg oder aus falschem Pflichtbewusstsein immer mehr zu leisten versuchen. Stimmungsschwankungen, Gereiztheit, Schlaflosigkeit und Leistungseinbussen sind einige der vielen Symptome. Besprechen Sie dies mit einer Vertrauensperson, Ihrem Vorgesetzten oder Ihrem Hausarzt. Haben Sie den Mut sich zu outen, bevor es zu spät ist, bevor Sie zusammenbrechen oder die Flucht in Dopingmittel oder Medikamente suchen.

Der Gang zum Chef dürfte für viele nicht infrage kommen, weil sie um ihren Job bangen.

Wenn Sie darüber mit ihrem Chef nicht sprechen können, dann haben Sie den falschen Chef. Normalerweise macht man sich aber aus meiner Erfahrung zu viele Gedanken. Wenn Sie mit Ihrem Chef das Problem offen besprechen und ihn um Hilfe bitten, wird er das schätzen und vielleicht sogar selbstkritisch reagieren, weil er die Überlastung nicht erkannt hat. Andere Anlaufstellen sind Personalabteilungen, Angestelltenorganisationen, der Hausarzt oder eine der vielen Burnout-Organisationen, die man im Internet leicht findet.

Was kann ein Arbeitgeber präventiv unternehmen?

Als Erstes muss er das Problem kennen und es



Beat Villiger, Chief Medical Officer des Medizinischen Zentrums der Grand Resort Bad Ragaz AG: «Doping wird es immer geben.»

ernst nehmen. Fakt ist, dass über 30 Prozent der Schweizer Arbeitnehmer in ihrem Beruf regelmässig gestresst sind. Als Zweites müssen er und seine Kader die Augen offen halten: Verhaltensveränderung, unerwartete Reaktionen, Leistungseinbussen und Fehlerhäufigkeit sind oft Folgen einer chronischen Überforderung. Diese Veränderungen müssen angesprochen werden – je früher, desto besser. Weitere präventive Massnahmen sind ein gutes Arbeitsklima,

geregelte Arbeitszeit, genügend Zeit für Erholung und vor allem Wertschätzung.

Fälle wie jener von Radprofi Lance Armstrong lassen uns jeweils hellhörig werden. Ich befürchte, dass das nur die Spitze des Eisbergs ist?

Es wird immer Doping geben. Mit meiner 40-jährigen Erfahrung in der Antidopingbekämpfung darf ich sagen, dass im Profisport noch nie so wenig gedopt wurde wie heute.

Die von den Verbänden unabhängige Antidoping-Behörde (WADA und ihre nationalen Organisationen), die stark verbesserten Testmöglichkeiten, die Trainingstests, die neuen Strafgesetze und die Präventionsmassnahmen zeigen langsam Wirkung. Mehr Sorgen bereitet mir aber der steigende Einsatz der Dopingmittel im Hobbysport und in der Gesellschaft. Hier haben wir noch viel Aufklärungsarbeit zu leisten.

«Abzockerei zulasten der Strasse»

Die Arbeit geht der ASTAG nicht aus: Neben einer unverhältnismässigen Bürokratie in Italien machen dem Verband stetig steigende Abgaben das Leben schwer. Dies der Tenor der 34. Generalversammlung der Sektion Ostschweiz und Fürstentum Liechtenstein vom 16. März in Wil.

Text und Bilder: Marcel Baumgartner

Von Verhältnissen wie in Zypern ist die Transportbranche zwar noch weit entfernt. Dennoch sorgen auch hier die immensen Abgaben für rauchende Köpfe. ASTAG-Direktor Michael Gehrken hielt denn in seinem Referat vor den 220 Anwesenden auch nicht mit Kritik zurück und zählte auf, zu welchen Dimensionen sich die Gebühren mittlerweile summiert haben. Diese Rahmenbedingungen würden innerhalb der Branche für massiven Gegenwind sorgen.

Hinzu komme, dass die Strasse nur zu kleinen Teilen von diesen Geldern profitieren würde. «Was die Transportbranche und die Automobilisten einbezahlen, müsste zwingend auch der Strasse zugutekommen. Das ist bisher aber nicht vollumfänglich der Fall», bilanzierte Gehrken. «Die Finanzierung der Verkehrsinfrastruktur stellt die Schweiz zunehmend vor grosse Herausforderungen. Langfristig stehen nur dann genügend Mittel zur Verfügung, wenn alle

Verkehrsmittel nach dem Verursacherprinzip finanziert werden.»

Das Projekt «Finanzierung und Ausbau der Bahninfrastruktur» (FABI) sei nichts anders als Abzockerei. «Abzockerei zulasten der Strasse. Und natürlich zugunsten der Schiene.» Die ASTAG habe nichts gegen die Bahn, stellt Gehrken klar. «Aber bitte: Es geht nicht an, dass die Strassenbenützer diese immer finanzieren müssen.»



ASTAG-Direktor Michael Gehrken und Felix Bischofberger, St.Galler Kantonsratspräsident.



Regierungsrat Fredy Fässler, Hans M. Richle, Präsident Kantonalen Gewerbeverband St.Gallen, Ständerätin Karin Keller-Sutter.

«Macht Einsprachen»

Der ASTAG-Direktor räumte aber auch ein, dass punkto Verkehrspolitik langsam Fahrt aufgenommen werde. Beispielsweise lasse der Bundesratsentscheid zugunsten einer zweiten Gotthardröhre hoffen, auch wenn «die Gegner nach wie vor behaupten, ein solches Projekt würde für mehr Unsicherheit im Strassenverkehr sorgen». Ein weiterer Quantensprung sei im LSV-Prozess erreicht worden. «Das Bundesverwaltungsgericht hat 2012 bestätigt, dass der Strassentransport seine Kosten zu mehr als 100 Prozent

deckt», erläuterte Gehrken. Konkret bedeutet dies, dass das Abklassieren der Euronorm 3 von 2009 widerrechtlich war. Die Tarife der LSV hätten nicht erhöht werden dürfen.

«Laut Bundesverwaltungsgericht ist auch die generelle Erhöhung der LSV von 2008 widerrechtlich. Der Bund müsste die Tarife wieder senken, auf das Niveau von 2007. Hier muss nun das Bundesgericht entscheiden. Ausgang offen.» Zurücklehnen darf sich die Transportbranche aber keinesfalls. Gehrken rief die Mitglieder dazu

auf, weiterhin Einsprachen zur LSV-Erhöpfung einzureichen. Denn die nächste Preissteigerung zugunsten dieses Topfes werde in Bern bereits diskutiert.

«Kein Rechtsstaat mehr»

Für Diskussionen an der Generalversammlung sorgte derweil das unverhältnismässige Vorgehen bei Fahrzeugkontrollen in Italien. Wie Vorstandsmitglied Ivo Scherrer einräumte, seien bereits LKWs konfisziert worden, weil Fracht- und Fahrzeugpapiere nicht bis ins kleinste Detail übereinstimmten oder anstelle von CMR nur Lieferantenlieferorscheine vorlagen. Er mahnte zur Vorsicht und einer akribischen Vorbereitung vor einer Fahrt in den Süden. «Ansonsten laufen Sie Gefahr, unterwegs tagelang festzusitzen.»

Auch Michael Gehrken kennt die Verhältnisse in Italien und beneidet niemanden, der derzeit eine Reise dorthin antreten muss, denn «mit einem Rechtsstaat hat das nichts mehr zu tun.»

Schluss nach zehn Jahren

Bereits zum achten Mal führte Sektionspräsident Roman Holenstein durch die Generalversammlung. Er, wie auch der gesamte Vorstand, wurde erneut bestätigt. Holenstein deponierte jedoch bereits, dass er spätestens nach zehn Jahren in diesem Amt seinem Nachfolger Platz machen möchte, was folglich 2015 der Fall wäre. Und er machte am Rande der Veranstaltung auch keinen Hehl draus, dass dann wohl wieder Zeit für einen Thurgauer Präsidenten wäre.

Im entsprechenden Kanton trifft sich die ASTAG Ostschweiz am 23. September zum Sektionshöck. Auf dem Programm steht die Besichtigung und Führung durch das Paketpostzentrum von Frauenfeld. Die nächste Generalversammlung findet dann am 15. März 2014 in Schaan FL statt.



Beat Villiger, Medizinisches Zentrum Grand Resort Bad Ragaz AG, im Gespräch mit ASTAG Sektionspräsident Roman Holenstein.

Rahmenprogramm

Einmal mehr war die GV gespickt mit zahlreichen Kurzreferaten. Neben dem St.Galler SP-Regierungsrat Fredy Fässler sprachen auch Susanne Hartmann, Stadtpräsidentin von Wil, FDP-Ständerätin Karin Keller-Sutter, die Thurgauer SVP-Nationalrätin Verena Herzog sowie der St.Galler FDP-Nationalrat Walter Müller. Abschliessend sprach Beat Villiger, Chief Medical Officer CMO, Medizinisches Zentrum Grand Resort Bad Ragaz AG, zum Thema «Doping im Sport und Beruf: Wie gehen wir mit den Anforderungen unserer Leistungsgesellschaft um?».

«Die Stimmung ist derzeit recht positiv»

Vom Regierungsrat in den Ständerat: Wie die FDP-Politikerin Karin Keller-Sutter diesen Wechsel erlebt hat und ob die Anliegen der Transportbranche in Bern gehört werden, erläutert die Wilerin im Kurzinterview.

Interview: Marcel Baumgartner Bild: zVg.

Karin Keller-Sutter, Sie waren Gast an der Generalversammlung der ASTAG in Wil. Wie ist Ihre Beziehung zu dieser Branche?

In meiner früheren Tätigkeit als Regierungsrätin hatte ich einen engen Kontakt zum Transportgewerbe. Wir haben gemeinsam Lösungen erarbeitet wie die Prüfung von Lastwagen in privaten Garagen. Ich schätze den Austausch mit der Branche, denn es wird immer Klartext geredet und man ist an Lösungen interessiert. Als Bürgerin weiss ich um die unschätzbaren Leistungen, die das Transportgewerbe für die Versorgungssicherheit unseres Landes erbringt.

Gab es Punkte, die Sie an der GV überrascht haben?

Die Wahl des Hauptreferenten Beat Villiger fand ich originell. Seine Ausführungen zum Thema Doping in Sport und Gesellschaft waren interessant und lehrreich.

Und wie würden Sie die Stimmung in Bern beschreiben? Immerhin hat die Branche es nicht immer einfach, sich Gehör zu verschaffen.

Ich meine, die Stimmung ist derzeit recht positiv. Die Bereitschaft, in die Verkehrsinfrastruktur zu investieren und die Finanzierung zu entflechten (Stichwort: Strassenfonds), ist gewachsen. Es muss jetzt gelingen, einen nachhaltigen Strassenfonds zu schaffen sowie ein Strassenbauprogramm zu entwickeln, das Planungssicherheit gibt. Eine zeitgemässe Verkehrsinfrastruktur ist ein wesentlicher Standortfaktor. Trotzdem: Zurücklehnen kann man sich nicht.

Gibt es konkrete Geschäfte im Ständerat, die sich mit den Anliegen der Transportbranche beschäftigen?

Der Netzbeschluss ist unter Dach und Fach. Das nächste Geschäft wird die Schaffung eines Strassenfonds betreffen. Der Bundesrat wird dazu Mitte Jahr die Vernehmlassung eröffnen. Insgesamt ist ein Verteilungskampf um die Finanzen zu erwarten, da verschiedene Bereiche ihre Bedürfnisse angemeldet haben: Armee, Strasse, Schiene, Sozialwerke.

Sie politisieren nun etwas mehr als ein Jahr im Ständerat. Wie haben Sie diese Zeit erlebt?

Der Wechsel von einer Regierung in ein Parlament war nicht ganz einfach. Ich habe mich inzwischen aber sehr gut eingelebt im Ständerat und habe grosse Freude an meiner Aufgabe.

Der Einsatz für unser Land, für unsere freiheitliche Wirtschaftsordnung ist nicht nur dringend nötig, sondern lohnt sich auch. Nur so können Wohlstand und Arbeitsplätze in der Schweiz gesichert werden.



Ständerätin Karin Keller-Sutter: «Zurücklehnen kann man sich nicht.»



Sind Sie bereit für den Frühling?

Gerne unterstützen wir Sie bei Ihren Projekten. Wir sind Ihr Ansprechpartner für

- ▶ ATLAS Ladekrane
- ▶ MOBAS Hakengeräte
- ▶ Wechselsysteme
- ▶ Fahrzeugaufbauten



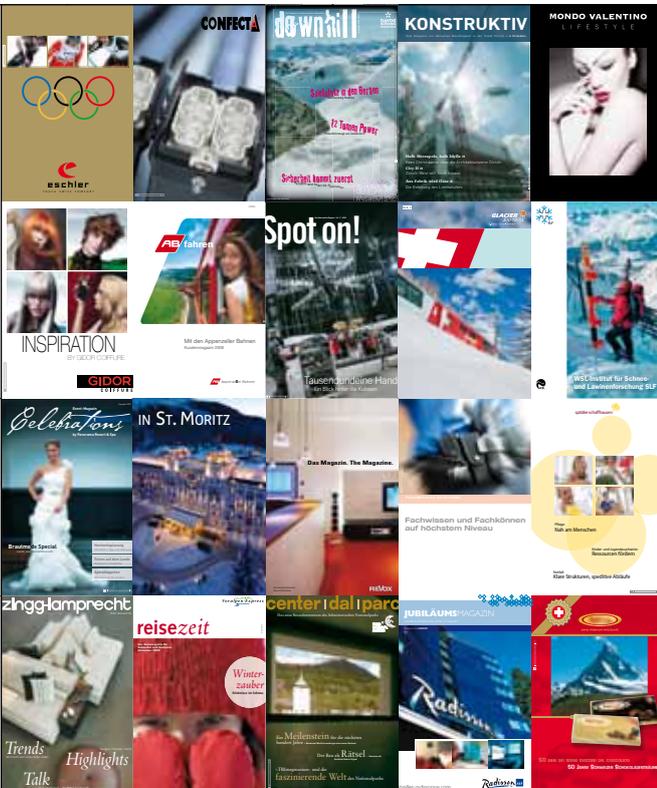
Paul Schweizer
Verkauf Deutschschweiz

Daniel Steffen
Betriebsleiter Root

Lucien Sesa
Verkauf Romandie

Wil SG: MOBAS AG Tel. 071 929 32 31
 Root LU: MOBAS AG Tel. 041 450 23 33
 Echandens VD: MOBAS SA Tel. 021 703 03 00

www.mobas.ch



ES LOHNT SICH.

Auch das Magazin, das Sie in Händen halten, hat die Frehner Consulting AG realisiert. Neben über tausend anderen. Wenn Sie Interesse an einem inseratefinanzierten Imagemagazin haben, sprechen Sie mit uns.

Frehner Consulting AG Unternehmenseinrichtung für Public Relations
 Frehner Consulting AG, Zürcherstrasse 170, CH-9014 St.Gallen
 Tel. +41 (0)71 272 80 50, info@frehner-consulting.com

Gelangen Sie dorthin, wo Ihre Geschäfte es erfordern.

Ab sofort auch als 4- und 5-Achser mit Euro-6-Motor erhältlich!



OFF ROAD



Die neuen Scania Offroad-Trucks. Fit für harte Arbeit. Fit für hartes Business.

Auf unserer Homepage erfahren Sie mehr über unsere neuen Offroad-Trucks. Mehr Informationen unter www.scania.ch

Scania Schweiz AG
Ikarusstrasse 6
9015 St. Gallen-Winkeln
Tel. 071 313 90 00

Scania Schweiz AG
Buechstrasse 28
8645 Jona
Tel. 055 224 40 00



SCANIA
www.scania.ch

Der beste XF aller Zeiten!



WIRAG AG

Nutzfahrzeuge
9532 Rickenbach / Wil
8409 Winterthur

Tel. 071 929 46 40
Fax 071 929 46 41
E-Mail: info@wirag.ch
www.wirag.ch



Software für

Transport ●

Logistik ●

Kommunikation ●

BDK Informatik AG
CH-8280 Kreuzlingen
www.bdk.ch

Brunner präsidiert Gewerbeverband

Zehn Jahre präsidierte Peter Schütz den Thurgauer Gewerbeverband (TGV). Anlässlich der Delegiertenversammlung am 25. März übergab er das Amt seinem Nachfolger. Dieser kennt die Anliegen des regionalen Gewerbes in- und auswendig: Hansjörg Brunner ist schon seit 17 Jahren im Vorstand des TGV aktiv und damit dienstältestes Mitglied im Gremium. Weiter führt Brunner seit über 20 Jahren die Fairdruck AG in Sirmach und politisiert seit vergangenem Jahr auch im Kantonsrat für die FDP. «Ich bin jemand, der Verlässlichkeit und Kontinuität garantiert», beschreibt sich der 46-Jährige selbst. Diese Eigenschaften möchte Brunner nun zum Wohle des hiesigen Gewerbes einsetzen. Dass dieses Mandat für den «KMUler aus Leidenschaft», wie er in der Verbandspublication beschrieben wurde, zu einer zusätzlichen Arbeitsbelastung führen wird, ist ihm bewusst. Das schreckt ihn aber nicht ab, im Gegenteil: Brunner liebt Herausforderungen und die Möglichkeit, selbst in «die Hosen zu steigen». Als TGV-Präsident will er Netzwerke zugunsten nachhaltiger Lösungen nutzen. «Schliesslich weiss ich aus Erfahrung, welche Wünsche, Sorgen und Nöte die Bevölkerung beschäftigen», so Brunner.

Auch das Transportgewerbe dürfte mit Hansjörg Brunner einen wichtigen Partner erhalten. Der immer mehr zunehmende, weltumspannende Austausch von Gütern werde das Volumen der Transporte in Zukunft mit Sicherheit noch mehr steigern, ist der TGV-Präsident sicher. Daher komme der ökologisch, wirtschaftlich und sozial sinnvollen Auswahl des Transportmittels immer mehr Bedeutung zu. «Der funktionieren-



Hansjörg Brunner präsidiert neu den Thurgauer Gewerbeverband.

de Gütertransport auf der Strasse ist für die KMU-Wirtschaft zentral. Chauffeurinnen und Chauffeure erfüllen tagtäglich eine immens wichtige Aufgabe in Bezug auf die Versorgungssicherheit der Bevölkerung und eine funktionierende Wirtschaft. Das Transportgewerbe mit seinen Tausenden von motivierten Mitarbeitern verdient daher unseren höchsten Respekt», sagt

Brunner auf Anfrage. Es liege an uns allen, mit guten Lösungen, eine Balance zwischen den einzelnen Interessen zu finden. «Wohl müssen wir zu unserer Umwelt Sorge tragen und auch die Anwohner stark befahrener Strassen schützen. Höchste Priorität muss dabei aber immer der Versorgungssicherheit eingeräumt werden, denn sie dient dem Wohle von uns allen.»

Anzeige



EURO 6 KOMMT. EFFIZIENZ BLEIBT.
DIE NEUEN MAN TG FAHRZEUGE.
KONSEQUENT EFFIZIENT 

huwag Nutzfahrzeuge AG

www.huwag.ch





DER GOLDENE RÜCKSPIEGEL



Erste Strahlen mit Leuthard

Die Verkehrspolitik des Bundesrates ist das grosse Thema der ASTAG. Steigende Abgabe, Zweckentfremdung von Strassengeldern und vernachlässigte Strasseninfrastruktur: Alt Bundesrat Moritz Leuenberger hat unserer Branche eine Vielzahl von Schlaglöchern und Hürden beschert. Kein Wunder, war die Hoffnung gross, nach 15 verlorenen Jahren unter seiner Führung mit der neuen Verkehrsministerin Doris Leuthard zu einer realistischen Verkehrspolitik zurückzukommen. Und ja, es gibt bereits Lichtblicke im Tunnel. Wenngleich das Tunnelende noch nicht in Sichtweite ist, so erhaschen wir doch erste Strahlen. Seit Bundesrätin Leuthard dem EVED vorsteht, ist die Bereitschaft, über die heiklen Themen der Verkehrspolitik zu sprechen und zu verhandeln, merklich gestiegen. Gespräche finden wieder auf Augenhöhe statt. Nach dieser langen Durststrecke ist das ein immenser Durchbruch. Wir hoffen, dass wir mit Doris Leuthard den angepeilten Weg weiterhin partnerschaftlich beschreiten können. Sollte das der Fall sein, sind ihr weitere «Goldene Rückspiegel» auf sicher.

Gestalten Sie das «TransportFlash» mit

Sie feiern ein Jubiläum und Keiner erfährt davon? Haben Sie Themen oder News, die wir im «TransportFlash» aufgreifen bzw. publizieren könnten? Senden Sie Ihren Artikel oder Ihre Inputs einfach an die Redaktion unter baumgartner@leaderonline.ch.

«Milchkuh-Initiative» – Ihre Unterschrift zählt

Transportunternehmer und Lastwagenchauffeure sowie andere motorisierte Strassenbenützer werden zunehmend zur «Milchkuh der Nation»: Sie zahlen immer mehr Steuern, Abgaben und Gebühren – und stehen trotzdem zusehends im Stau. Der Grund dafür ist einfach: Die Abgaben aus dem Strassenverkehr werden nur zu einem kleinen Teil für den dringend notwendigen Ausbau und Unterhalt der Strasseninfrastruktur verwendet. Der Rest versickert in der Bundeskasse oder wird zweckentfremdet. Die «Milchkuh-Initiative» will diesen Entwicklungen einen Riegel schieben.

- Die Erträge aus dem Strassenverkehr sollen konsequent in die Strasseninfrastruktur investiert werden.
- Jede Einführung oder Erhöhung von Steuern, Gebühren und Abgaben im Bereich des Strassenverkehrs muss dem fakultativen Referendum unterstehen.

Der Schweizerische Nutzfahrzeugverband ruft daher seine Mitglieder dazu auf, die Initiative zu unterstützen. Ein Unterschriftenbogen kann unter folgender Adresse heruntergeladen werden: www.milchkuh-initiative.ch



DER ROSTIGE AUSPUFF



Weder wirtschaftlich noch sicher

Während Bundesrätin Doris Leuthard durchaus Chancen auf weitere «Goldene Rückspiegel» hat (siehe Artikel links), könnte der «Rostige Auspuff» eigentlich in regelmässigen Abständen der Frauenfeld-Wil-Bahn (FWB) vergeben werden. Wir mussten erstaunt feststellen, dass wir bisher zwar immer über die FWB gesprochen und uns geärgert, ihr aber nie diese Auszeichnung verliehen haben. Die SBB holt wohl inzwischen punkto Betriebsunfällen kräftig auf, aber bis sie die Dimensionen der FWB erreicht, könnten noch einige Jahre vergehen. Von der Wirtschaftlichkeit des Betriebs möchten wir an dieser Stelle gar nicht sprechen. Das würde den hier vorhandenen Rahmen um einiges sprengen.

Agenda

Freitag, 5. Juli 2013, 17.00 Uhr:

Lehrabschlussfeier Lastwagenführer/-in, Hof zu Wil, Wil.

Montag, 23. September 2013, 17.30 Uhr:

Sektionshöck, Besichtigung und Führung durch das Paketpostzentrum Frauenfeld.

Freitag, 30. August bis Dienstag, 3. September 2013:

OBA St.Gallen

Donnerstag, 19. bis Samstag, 21. September 2013:

Berufsmesse Thurgau, Weinfelden

Neumitglieder der ASTAG Sektion Ostschweiz/FL

Eintritt vom 1. Oktober 2012 bis 31. März 2013: Wüthrich & Partner Logistik, Rorschach.

GK Grünenfelder AG, Kriessern. RMS Sicherheits-Anstalt, Schaan. Manser Handwerkercenter AG, Arbon. Sandra E. Pfiffner GmbH, Sommeri. Kuster Recycling AG, Ebnet-Kappel. Good Umzüge Sargans, Sargans. Rutishauser Carreisen, Arbon. Marco Good, Flums.

ASTAG Sektion Ostschweiz

Sekretariat der ASTAG | Sektion Ostschweiz und Fürstentum Liechtenstein
Oberer Graben 12, 9001 St.Gallen | Tel. 071 228 10 40 | Fax 071 228 10 41

NATER DAYS 2013

ALL NEW

IVECO ISUZU



Samstag 4. Mai
Sonntag 5. Mai

09.00-18.00 Uhr

09.00-15.00 Uhr

Lagerstrasse 4 | CH-9200 Gossau | T +41 71 388 00 20 | www.nater-days.ch



Samstag ab 15.00 Uhr / Sonntag ab 11.30 Uhr

IVECO Stralis Hi-Way Präsentation

Mit einer Tanz-Show-Einlage von STREETBEAT-DANCERS



Samstag und Sonntag

Camping Ausstellung von Käser Camping AG

(www.kaeser-camping.ch)

Samstag und Sonntag

Gewinnen Sie Helikopter Rundflüge mit
www.helisitterdorf.ch und viele andere tolle Preise!

Nur am Sonntag

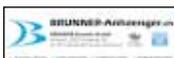
Ab 9.00 Uhr Kaffee und Gipfeli.
Musikalische Unterhaltung mit iMoreez (www.imoreez.com)

Samstag und Sonntag

Feuerwehr Sonderschau und
IVECO Rally Dakar Truck Live vor Ort

Samstag und Sonntag

- **Airbrush T-Shirts mit Airbrush Künstler Zeh** (www.airbrush-zeh.de)
- **Kinder-Unterhaltung: mit diversen Attraktionen für Ihre Kids!**



AGROLA St. Gallen – Ihr regionaler Lieferant für Energie und Schmiermittel

Wir sind Ihr Spezialist im Bereich Betrieb und Unterhalt von Nutzfahrzeugen der Transport- und Baubranche. Unsere qualitativ hochwertigen Produkte erfüllen alle anspruchsvollen technischen Anforderungen.

Der stetige Wandel im technischen Unterhalt der neusten Nutzfahrzeugtechnologie verlangt optimale und kostengünstige Lösungen.

AdBlue

Nutzfahrzeuge der neusten Generationen benötigen zur Reduktion der Abgasschadstoffe das Produkt AdBlue. AGROLA ist der führende Anbieter und kann Sie beim Einsatz kompetent beraten.



Schmiermittel

In Zusammenarbeit mit führenden Motoren- und Fahrzeugherstellern übertreffen Sie mit unseren asche-armen Schmiermitteln nicht nur die Normen Euro 4 und 5, sondern decken damit fast alle Motoren älterer Generationen ab. Somit benötigen Sie nur ein Motorenöl für Ihren gesamten Fahrzeugpark.



Brenn- und Treibstoffe

AGROLA St. Gallen ist Ihr Partner für Heizöl- und Diesellieferungen. Dank eigenen Tanklagern und Direktimporten können wir einen prompten und zuverlässigen Lieferservice garantieren.



Ihr AGROLA-Verkaufsteam

Unser langjähriges AGROLA-Verkaufsteam berät Sie sehr kompetent und zuverlässig bei allen Fragen im Bereich Brenn- und Treibstoffe, AdBlue und Schmiermittel. Gerne erstellen wir für Sie eine persönliche Offerte, welche auf Ihre individuellen Bedürfnisse zugeschnitten ist.

Heizöl online einkaufen können Sie rund um die Uhr unter www.agrolasg.ch

LV-St. Gallen, AGROLA, Neumarkt 3, 9001 St. Gallen
Telefon 071 226 78 78, www.agrolasg.ch



Von links: Marc Lippuner, Walter Räss, Dunja Zumstein, Jürg Menet